(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 73. Donnerstag, den 26. März 1896.

Wie die Königin Natalie Serbien regiert.

Die Königin Natalie, die Mutter des jungen Königs Alexander, ist zur Stunde in Belgrad allmächtig. Ehrgeiz und Herrschsucht beherrschen die noch immer blendend schöne Frau. Sie thut Alles, um den jungen König gänzlich unter ihren Einfluß zu bringen und die serbische Gesellschaft in Allem ihren Launen dienstbar zu machen. Bei dem zwanzigjährigen Jüngling fällt dies Bemühen durchaus nicht schwer. Hinter ihm liegt eine freudlose Kindheit. Seit Jahren ist er ausschließlich von graubärtigen Lehrern, heimtückischen Ministern und gestrengen, eisigen Regenten umringt gewesen. Er lechzt nach den Vergnügungen des Daseins, nach dem freien Schlage seines jugendlichen Herzens. Er will leben und genießen, und das gestattet ihm zur Stunde im vollen Maße seine königliche Mutter. Ihr Hauptstreben geht dahin, ihn den Regierungsgeschäften zu entfremden, seine Entscheidungen, sein Thun und Lassen als Herrscher und König ihrem Willen, ihren Launen unterzuordnen. So unterhält sich denn heute König Alexander nach Kräften. Es ist hier nicht der Ort auf die Geschichte einzugehen, welche die klatschsüchtige Hauptstadt über eine zarte Neigung des jungen Herrn zu einer Hofdame und gelegentliche Reisen des Leibarztes und des Leibjägers Karl nach Pest erzählt. Aber es geht hoch her am Hofe, wie die Thatsachen beweisen. Innerhalb zweier Monate hat die Judic gespielt, Coquelin gemimt, Pester Opernsänger gesungen, Pariser Künstlerinnen werden noch erwartet. Außerdem gab es alle Augenblicke ein glänzendes Ballfest am Hofe, auf dem es sehr lustig herging. Die Musik war immer vortrefflich, das Buffet wetteiferte mit denen der glänzendsten Kaiserhöfe. Freilich hat dieses helle Bild auch dunkle Schatten: Mit den serbischen Finanzen steht es wiederum recht schlecht, es droht sogar der finanzielle Zusammenbruch.

Dreyfus.

Ein Korrespondent der „Pall-Mall-Gazette“ berichtet über das Schicksal des wegen Spionage verurtheilten französischen Hauptmanns Dreyfus Folgendes: Dreyfus büßt auf der Ile du Diable, einem dürren, trostlosen Felsen, seine Strafe ab. Diese Insel gehört zu einer Gruppe von drei kleinen Inseln, fünfzehn englische Meilen nordöstlich von Cayenne, im französischen Guyana. Sie ist ungefähr eine halbe Meile lang und 300 Meter breit und hat zuletzt dem französischen Kommunisten Delescluze als Verbannungsort gedient. Man sagte mir, daß Dreyfus, der einzige Gefangene auf der Insel, die strenge Disziplin und schreckliche Einförmigkeit seiner Gefangenschaft nicht lange ertragen wird. Er sieht Niemand, als einen Gefängnißarzt vom Festlande, wird aber seinerseits, bei Tage wie bei Nacht, von einem Wärter wenigstens beobachtet; aber allen ist bei Gefängnißstrafe verboten, sich mit ihm zu unterhalten. Ein Entkommen ist unmöglich; denn Dreyfus ist stets hinter Schloß und Riegel, wenn er nicht auf Kommandowort seine abgemessenen 100 Meter auf- und abschreitet. Die Vorräthe werden täglich von der Ile Royale, wo sich eine große Verbrecheranstalt befindet, gebracht; aber nur bei gutem Wetter kann eine Landung bewerkstelligt werden. Als weitere Vorsicht gegen Flucht wird auf jedes Boot, das nicht die Zifferflagge trägt, sogleich Feuer gegeben, während ein Telephon jetzt Dreyfus Verbannungsort mit den benachbarten Inseln verbindet. Ein Schwimmer würde nicht die geringste Chance haben, denn das Meer wimmelt von Haifischen. Dreyfus ist im Aussehen sehr verändert; er ist alt geworden und vom Kummer fast bis zur Unkenntlichkeit aufgerieben. Frau Dreyfus glaubt noch fest an die Unschuld ihres Mannes.

Ueber das Schminken

plaudert Sarah Bernhard folgendermaßen: Ich hatte, bis ich in das Konservatorium trat, auch nicht die leiseste Ahnung vom Schminken. Ich wußte wohl, daß man es that, aber — ich fand es abscheulich. Nur eines kannte ich, wie fast alle Mädchen: den Gebrauch des Reispuders, doch auch damit geizte ich, und es vergingen Tage und Wochen, ohne daß ich zur Puderquaste griff. — Im Konservatorium selber wird man in der Kunst des Schminkens absolut nicht unterrichtet. Man will wohl die Schüler und Schülerinnen durch derlei Aeußerlichkeiten nicht von ihren hehren Zielen ablenken und ihre Zeit nicht dadurch in Anspruch nehmen. Und auch als ich schon der Bühne selber angehörte, bekam ich nicht die geringste Anweisung in der Kunst, sich bühnengerecht zu „truckiren“. Ich war darin ganz allein auf mich angewiesen, und ich fürchte sehr, ich that des Guten ein bischen zu viel. Ich wirthschaftete mit dem Roth, dem Karmin, dem Schwarz, dem Blau und dem Puder nur so herum; endlich aber kam ich denn doch dazu, mich nicht nur im Gebrauche all' der kosmetischen Hilfsmittel einzuschränken, sondern ich knauserte sogar damit. Ich suchte den Ausdruck mehr in mein Gesicht, als auf dasselbe zu legen, und auch bei Madame Duse glaubte ich zu bemerken, daß sie der Kunst des Schminkens nur im minimalsten Maße huldigt, ganz so wie ich. Und — seien wir offen — wer ist es denn, der quantitativ die meisten Schminken braucht, um vor das Publikum zu treten und seines Eindrucks gewiß zu sein? Doch sicherlich nur — der Pierrot und der Clown. Die ersten Künstler der französischen Bühne brauchen alle nur wenig Schminke. Allerdings mag dies daran liegen, daß die meisten unserer Stücke im modernen Salon, also im Kostüm unserer Zeit spielen. Unter den Künstlern, deren Repertoire ein direktes Studium der Schminkkunst erfordert, möchte ich an erster Stelle Monsieur Févre vom Théâtre Français nennen, der im Anschminken von Masken verschiedensten Ausdruckes geradezu ein Virtuose ist.

In der Kunst des Schminkens stehen übrigens die Engländer allen andern voran. Sie verwenden das größte Studium darauf und erzielen unglaubliche Effekte. Allerdings steht denn auch das burleske Genre in ihrem Repertoire mit an erster Stelle. Die Italiener suchen so wie wir mehr durch den Ausdruck ihres Gesichtes zu wirken, als durch den Ausdruck, den sie demselben aufschminken.

Wenn ich nun also über die eigentliche Kunst, wie man sich schminkt, reden wollte, so bin ich dazu im Grunde genommen nicht geeignet, weil ich wenig oder nichts davon verstehe, was allerdings anders wäre, wenn mein Repertoire sich in excentrischen Linien bewegte. Da ich Französin bin, so bediene ich mich natürlich nur französischer Schminken, die ich stets aus Paris beziehe. Man rühmt mir aber die deutschen Schminken ganz besonders, und namentlich sollen diese Schminken den Männerteint besser treffen. Die Kosmetika, die ich brauche, sind ungemein einfach. Ein bischen Roth, ein wenig Puder und ein Stift, das ist alles. Vor allem lege ich eine Schicht Cold Cream auf, den ich jedoch von nirgends her beziehe, sondern den ich mir selber herstelle. Er besteht aus feinstem Olivenöl, Rosenwasser und Walrat. Niemals benutze ich, wie so viele meiner Kolleginnen, Kakaobutter oder flüssige Präparate. Dann werden einige Striche mit dem Stifte gemacht, das Roth ganz zart und leicht aufgelegt und nun Alles noch mit dem Puder abgetönt. Im Uebrigen verwenden wir Franzosen ganz dieselbe Sorgfalt auf unsere Ohren, die Augenbrauen und die Lippen. Für die Lippen benutze ich das Carmin, eine prächtige Farbe, die nothwendig ist, um durch den Kontrast den immer noch aufdringlichen Eindruck der Gesichtsschminke zu dämpfen. Das Umschminken an ein und demselben Abend, in einem und demselben Stücke geschieht nur durch Zusatz von Weiß oder Roth. Von allen anderen Tricks, wie dem Aufkleben von schwarzem Heftpflaster auf die Zähne, um Zahnlücken zu markiren, dem Gebrauche von Wachs, um sich eine andere Nase zu modelliren und dergleichen, weiß ich Gott sei Dank, nichts, da meine Rollen dies glücklicherweise von mir nicht erfordern. — Im Uebrigen denke ich, wie gesagt, sehr gering über die Kunst, sich für die Bühne schön zu machen, und meines Wissens ist noch Niemand ein großer Künstler geworden, weil er sich gut zu schminken verstand.

Vermischtes.

Das Trauerspiel des Kindes. Aus Wien wird berichtet: Von einem Passanten wurde nächst dem Lusthause im Prater die knieende Leiche eines 12jährigen Knaben an einem Baume erhängt aufgefunden. Spät Abends desselben Tages erschien auf dem Polizeibureau Leopoldstadt die Wirthschafterin des Bäckermeisters Uhl und erstattete die Anzeige, daß der Enkel ihres Herrn, der 12½ jährige Realschüler Viktor Klein, vermißt werde. Die von der Frau gegebene Personalbeschreibung des Kindes ließ keinen Zweifel darüber obwalten, daß der jugendliche Selbstmörder der Vermißte ist . . . . Eine Tragödie des Kinderherzens! Von mütterlicher Sorgfalt betreut, wuchsen Viktor Klein und ein jüngerer Bruder sorgenlos auf. Beide hingen mit größter Zärtlichkeit an ihrer Mutter, die auch ihrerseits wieder den Inbegriff des Glückes in den beiden Kindern fand. Da raffte vor etwa acht Tagen jäh und tückisch eine Krankheit Frau Klein hinweg, und die beiden Knaben standen des Liebsten beraubt da. Viktor kam zum Großvater, sein Bruder zu einem anderen Familienmitgliede zur Erziehung. Mit dem Todestage der Mutter war Viktor wie verwandelt. Die frühere kindische Wildheit, der ausgelassene Uebermuth waren verschwunden, ernst, in sich gekehrt, am liebsten mit seinen Gedanken allein und todestraurig ging der Knabe umher, er dachte nur an die dahingeschiedene Mutter, und als er sein Herzleid nicht mehr ertragen zu können glaubte, erhängte er sich, ein jugendlicher Märtyrer der Kindesliebe!

Eine Engelmacherin ist in Hasselt bei Aachen verhaftet worden, in ihrer Wohnung fand man nicht weniger als elf Kinderleichen.

Fritz Friedmann soll wirklich Hoffnung haben, daß seine Auslieferung von Frankreich an Deutschland verweigert wird. Die Pariser Regierung soll angeblich mitgetheilt haben, daß das bisher von deutscher Seite vorgebrachte Material die Forderung der Auslieferung noch nicht begründen. Vorlaufig erfolgt die Auslieferung also nicht.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Kleines Feuilleton.

Ueber die Reisepläne des Kaiserpaares

wird Folgendes bekannt: Am 25. Nachmittags 5 Uhr trifft das Kaiserpaar in Neapel ein und kommt mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen zusammen. Der Aufenthalt in Neapel währt bis zum 31. Vom 1. bis zum 5. April verbleiben der Kaiser und die Kaiserin in Palermo. Dann folgt eine mehrtägige Küstenfahrt nach Venedig, wo die kaiserliche Familie am 11. eintrifft. Dort trifft das Kaiserpaar mit dem italienischen zusammen, dessen Gäste sie während des dreitägigen Aufenthaltes in Venedig sind. Am 13. April Abends erfolgt dann die Abreise nach Wien, wo der Aufenthalt bis zum 15. festgesetzt ist, an welchem Tage der Kaiser noch an der großen Wiener Frühjahrsparade Theil nimmt. Am selben Abend reist der Kaiser über München nach Karlsruhe, wo er sich bis zum 19. zur Auerhahnjagd aufhält. Die Kaiserin reist bereits am 14. von Wien zurück und begleitet die beiden ältesten Prinzen nach der Kadettenanstalt in Plön. Am 19. April, Abends 6 Uhr, trifft der Kaiser in Koburg ein und nimmt dort an den Vermählungsfeierlichkeiten der jüngsten Tochter des Herzogs Alfred, der Prinzessin Alexandra, mit dem Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg Theil. Die Kaiserin kommt von Plön aus direkt zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Koburg. Von dort aus reist dann der Kaiser nach der Wartburg zur Auerhahnjagd, die am 22. stattfindet. Am 25. begiebt sich der Kaiser zum Grafen Görtz nach Schlitz zur Auerhahnjagd und tritt am 29. die Rückreise nach Berlin an, wo er am 1. Mai der Eröffnung der Berliner Gewerbeausstellung beizuwohnen gedenkt. Zwischen dem Aufenthalt auf der Wartburg und dem in Schlitz wird der Kaiser am 23. April den König von Sachsen besuchen und zwar auf Schloß Strehlen.

Das Thierleben am Nordpol.

Der unlängst verstorbene norwegische Polarforscher Dr. Astrup hat in seinen hinterlassenen Schriften eine Schilderung des Thierlebens in dem Nachbarlande des Nordpols gegeben, der wir Folgendes entnehmen: Der Moschusochse, der sich in Grinnell-Land und an der Nordostküste vorfindet, ist etwas kleiner als der europäische Ochse und wird zur Schafsgruppe der Wiederkäuer gerechnet. Er sieht gefährlich aus und ähnelt etwas dem Büffelochsen, besonders der Kopf. Die Farbe ist schwarz, die Haare in seinem Pelz lang, ziemlich grob und fallen in dicken Mähnen herab. Der Kopf ist groß, mit schwerem Schädel, die Augen klein, leuchtend; die langen dunklen Stirnhaare bedecken die Augen wie einen Schleier. Ein paar gewaltige spitze und herabgebogene Hörner decken mit ihren Wurzeln den übrigen Theil der breiten Stirn und geben dem Moschusochsen ein noch wilderes Aussehen. Der Moschusochse lebt wie das Rennthier hauptsächlich von Moos. Sein Fleisch ist fett und riecht und schmeckt stark nach Moschus; gleichwohl ist das Fleisch, besonders von jüngeren Thieren, wohlschmeckend, wenn sie nur gleich enthäutet und die Eingeweide ausgenommen werden, nachdem sie geschossen sind. Thiere, die wir antrafen, hatten noch keinen Menschen gesehen und doch zeigten sie nicht die geringste Scheu. Bei den ersten Schüssen machten einige von ihnen kurze Bocksprünge, aber sie grasten dann in aller Ruhe weiter, selbst nachdem einer der größten Ochsen tödtlich getroffen zu Boden gestürzt war. Dagegen sind die Moschusochsen auf den amerikanischen Polarinseln, wo sie von den Eskimos gejagt werden, sehr scheu und nehmen bei Annäherung von Menschen eiligst Reißaus. Wenn die Wölfe kommen, schließen sie einen Ring und aus diesen schweren gesenkten Häuptern bildet sich eine Mauer, die der Wolf nicht durchdringen kann; innerhalb der Maurer stehen die Kälber. — Der Nordpolhase ist das ganze Jahr schneeweiß; wenn er in den dunklen Klippenmassen stundenlang ruhig daliegt und sich sonnt, so hält man ihn leicht für ein Stück Quarz, einen Schneefleck oder dergleichen; kommt man aber näher, so wird er unruhig, erhebt sich auf die Hinterbeine und hüpft dann leicht und behend davon, bis er sich in passendem Abstande wieder niederwirft. Er lebt nur von Pflanzen. — Vögel giebt es hier in unzähligen Arten und Mengen. Die Alken und die kleineren Alkenkönige sind am meisten vorherrschend. Sie bauen ihre Nester tausendweise längs den steilen Klippenwänden so unzugänglich, daß es selbst dem listigen Fuchs schwer wird, unter ihnen aufzuräumen. — Auch an Schmetterlingen, Mücken, Spinnen, Bienen und Fliegen fehlt es nicht im hohen Norden, obgleich der Sommer so kurz ist. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die meisten dieser Thierarten sich auch dem Nordpol näher noch mehr vorfinden. Am 83. Breitengrade ist ein üppiges Thierleben und von dort sind nur 7 Gr. bis an den Pol. Dieser Weg ist mithin nicht so lang wie die gerade Linie von Christiania nach Bremen.

Die „Brodfrage“

ist in jedem Sinne eine bedeutsame geworden. Wenn sie der Verdiener gelöst, dann tritt sie an den Konsumenten heran. Die Bäcker selbst haben den lebhaften Wunsch, die fertiggestellte Backwaare dem Publikum in appetitlichster Weise zugänglich zu machen. Auf der Berliner Gewerbeausstellung wird sich nun eine der größten Feinbäckereien Berlins, die Firma A. Jung Nachfolger, der Aufgabe unterziehen, einerseits für den Massenverbrauch Backwaaren herzustellen, andererseits dem Publikum in die Herstellung selbst Einsicht zu gewähren. Es sind Einrichtungen getroffen, um 100 000 Brödchen per Tag fertigzustellen. Das hübsch ausgestattete Haus bedeckt eine Bodenfläche von 250 Quadratmeter. Der Verkehr wird im Laden, sowie, um den Andrang bewältigen zu können, durch Fensterauslagen nach Außen vor sich gehen. Direkt hinter dem Laden liegt das imposante Backhaus mit seinen zwei großen Patent-Doppel-Unterzugöfen. Nach der neuesten Konstruktion gebaut, enthalten sie vier ausgedehnte Backflächen, in denen ununterbrochen gebacken werden kann. In dieser Backstube kann man sich überzeugen, welche Fortschritte in der Anwendung von Maschinen auch auf diesem Gebiete gemacht worden sind. Das frühere, so lästige „Teigmachen“ wird durch die sinnreich konstruirte Knetmaschine besorgt. 4 bis 5 Zentner Teig werden in dieser Maschine in wenigen Minuten fertig, aber auch die kleinsten Mengen können in ihr hergestellt werden. In Verbindung mit ihr steht die Teigtheilmaschine, welche das Wiegen der einzelnen Theile überflüssig macht, und durch welche mit einem einzigen Handgriff ein abgewogenes Stück Teig gleich in 30 Theile zerschnitten wird. Nicht minder interessant ist es, das Formen der verschiedensten Brödchen ebenfalls durch Maschinen zu betrachten.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung

Die diesjährigen Frühjahrs - Kontrolversammlungen

im **Kreise Thorn** finden statt:

In **Thorn**	am 8. April,	Vorm.	9 Uhr	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots	der Landbevölkerung
„ „	„ 9.	„	9 „	„ Reserve vom Buchstaben **A** bis **K**	
„ „	„ 10.	„	9 „	„ „ „ „ **L** bis **Z**	
„ „	„ 11.	„	9 „	„ Ersatz-Reserve	
„ „	„ 13.	„	9 „	„ Reserve vom Buchstaben **A** bis **K**	der Stadtbevölkerung
„ „	„ 14.	„	9 „	„ „ „ „ **L** bis **Z**	
„ „	„ 15.	„	9 „	„ Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots	
„ „	„ 16.	„	9 „	„ Ersatz-Reserve	
„ **Podgorz**	„ 17.	„	9 „	„ Land- bezw. Seewehr 1. Aufgeb. u. Ersatzres.	
„ „	„ 17.	„ Nachm.	1 „	„ Reserve	
„ **Leibitsch**	„ 18.	„ Vorm.	9 „	„ Land- bezw. Seewehr 1. Aufgeb. u. Ersatzres.	
„ „	„ 18.	„ Nachm.	1 „	„ Reserve	
„ **D. Steinau**	„ 20.	„ Vorm.	8 „	„ (Gastwirth **Harbarth**)	
„ **Culmsee** (Abov.)	„ 20.	„ Nachm.	2 „	„ Ersatz-Reserve	Stadt u. Landbev.
„ „	„ 21.	„ Vorm.	9 „	„ Land- bzw. Seewehr 1. Aufgebots	
„ „	„ 21.	„ Nachm.	2 „	„ Reserve der Stadtbevölkerung	
„ „	„ 22.	„ Vorm.	8 „	„ Reserve der Landbevölkerung	
„ **D. Birglau**	„ 28.	„ Nachm.	2 „	„ Land- bezw. Seewehr 1. Aufgeb. u. Ersgtzres.	
„ „	„ 29.	„ Vorm.	8 „	„ Reserve	
„ **Pensau**	„ 29.	„ Mittags	12 „	„ (Gastwirth **Janke**)	
„ **Ottlotschin**	„ 30.	„ Nachm.	1		

Die Kontrolversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Kulmer Esplanade statt.

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu den Kontrolversammlungen **nicht** zugehen. **Anzug** der Offiziere: Helm und Schärpe.
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppen beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land-, bezw. Seewehr 1. Aufgebots angehören.
6. Sämmtliche Wehrleute 1. Aufgebots.
7. Sämmtliche geübten und ungeübten Ersatzreservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September 1884 eingetreten sind, und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer etc. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Melde-Amt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch **alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.**

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirkskommando **durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Melde-Amts** ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Melde-Amt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 4. März 1896.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 14. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ersatzgeschäft** für die Militärpflichtigen der Stadt **Thorn** und deren Vorstädte findet für die im Jahre **1874 und früher geborenen** Militärpflichtigen

am Sonnabend, den 11. April 1896,

für die im Jahre 1875 geborenen

am Montag, den 13 April 1896,

für die im Jahre 1876 geborenen

am Dienstag, den 14. April 1896

im **Mielke**'schen Lokal **Karlstraße 5** statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 7 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben, außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Loosung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenen Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokal nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihres Geburts- bezw. Loosungsscheines in unserm Bureau I (Sprechstelle) zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine **amtliche** Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I (Sprechstelle) sofort abzuholen.

Thorn, den 23. März 1896. (1297)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevertretung hat in ihrer Sitzung am 18. März cr. über die Aufbringung der Gemeindesteuern pro 1896/97 beschlossen, daß

1) **230** Prozent der Einkommensteuer, der Grund- und Gebäudesteuer,
2) **200** Prozent der Gewerbesteuer und
3) **100** Prozent der Betriebssteuer

als Zuschläge erhoben werden.

Ferner wurde beschlossen:

a) Neuanziehende werden gleich den übrigen Einwohnern der Gemeinde zur Steuer herangezogen, sofern ihr Aufenthalt die Dauer von 3 Monaten übersteigt (zu § 33 Absatz 4 des Kommunal Abgaben Gesetzes).

b) Steuerpflichtige mit einem Einkommen von nicht mehr als 420 Mark werden zur Gemeindesteuer nicht herangezogen (zu § 38 K.-A.-G.)

Alle zur fingirten Einkommensteuer Veranlagten werden mit der Gemeindesteuer voll herangezogen.

c) Steuerpflichtige, welche in Mocker ihren Wohnsitz haben, werden, wenn das hierselbst gemeindesteuerpflichtige Einkommen weniger als ¼ des Gesammteinkommens beträgt, mit einem vollen Viertel des Gesammt - Einkommens zur Gemeindesteuer herangezogen, unbeschadet der im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes den übrigen Wohnsitzgemeinden nach § 49 Absatz 2 (§ 50 K.-A.-G.) zu stehenden Ansprüche.

Ingleichen sind diejenigen Steuerpflichtigen, welche neben ihrem hiesigen Wohnsitze in einer anderen Preußischen Gemeinde oder in mehreren anderen Preußischen Gemeinden einen Wohnsitz haben, jedenfalls mit den im § 50 K.-A.-G. angegebenen Mindestbetrage ihres Einkommens heranzuziehen.

Zu c ist Artikel 2 des Gesetzes vom 30. Juli 1895 (Ges.-S.-S. 409) zu beachten.

d) Die auf die Gemeinde Mocker entfallenden Kreissteuern werden auf den Etat der Gemeindekasse übernommen und wie die Gemeindesteuern aufgebracht.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (1289)

Mocker, den 23. März 1896

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eigenthümer resp. Nutznießer von Gebäuden, welche im Jahre 1895/96 wesentliche Verbesserungen von Gebäuden, sowie Vergrößerungen vorgenommen resp ausgeführt haben, werden hierdurch aufgefordert, spätestens bis zum **30. Juni cr.** den Königlichen Katasteramt Thorn hiervon Mittheilung zu machen. (1302)

Podgorz, den 23. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit genehmigt, daß am **Sonntag, den 29. d. Mts.** die Läden in allen Zweigen des Handelsverkehrs mit Ausnahme der Stunden für den Hauptgottesdienst von 9—11 und 2-4 Uhr bis 6 Uhr Abends geöffnet bleiben dürfen. (1303)

Podgorz, den 24. März 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnißnahme, daß in der Zeit vom 1. April bis Ende September der hiesige Marktverkrhr um 6 Uhr Morgens beginnen darf. (1301)

Podgorz, den 24. März 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Das

Kochen mit Gas

ist bei dem hiesigen außerordentlich niedrigen Preise von 10 Pf. für den Cbm. Kochgas billiger, bequemer und angenehmer, als auf jede andere Weise.

Eine Zusammenstellung von praktischen Kochapparaten kann in unserer Gasanstalt tagtäglich während der Geschäftsstunden besichtigt werden.

Kostenanschläge werden bereitwilligst unentgeltlich von derselben angefertigt. Abzahlung in Raten bei Vergütung der Zinsen zulässig, wenn Sicherheit nachgewiesen.

Thorn, den 6. März 1896. (1001)

Der Magistrat

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.